FFE-Studientag 2025 in Karlsruhe

Begrüßung und Einführung ins Thema durch Manfred Jeub, Leitungskreis FFE

Liebe Mitglieder und Freunde des Forums Friedensethik,
meine Damen und Herren,
ich begrüße Sie alle herzlich zum diesjährigen Studientag und freue mich, dass wir den Albert-Schweitzer-Saal dieses Jahr wieder recht gut gefüllt haben. Auch denjenigen, die diese Veranstaltung via Internet verfolgen, ein herzliches Willkommen! Die Thematiken, die uns beschäftigen, werden ja zunehmend bedrängend.

Kürzlich habe ich das Buch „Kognitive Kriegsführung“ von Jonas Tögel gelesen. Keine ganz leichte Lektüre – jedenfalls schärft sie die Aufmerksamkeit auf das, was mit unserer öffentlichen Sprache vor sich geht. Seither fällt mir auf, wieviel Sätze in unseren Nachrichten neuerdings beginnen mit: „Angesichts der Bedrohungslage…“ Da wird eine Behauptung einfach zum Faktum gemacht. Entgegen aller vernünftigen Betrachtung der realen Kräfteverhältnisse wird inzwischen unterstellt, dass unser Land, ja, ganz Europa durch eine russische Aggression akut bedroht seien. Dazu gehört auch die Mär von der militärischen Unterfinanzierung. Dabei sind die europäischen Nato-Ausgaben von 2014 bis 2024 um über 70 Prozent gestiegen und es steht außer Frage, dass hinsichtlich Wirtschaftsleistung, Verteidigungsausgaben und Waffensystemen die europäischen Nato-Staaten Russland klar überlegen sind.

Doch Bedrohungsängste zu schüren gehört zum Standardrepertoire im Krieg um die Köpfe und leider scheint die Propaganda zu verfangen. Repräsentative Umfragen in diesem Jahr zeigen, dass eine Mehrheit der Deutschen die mit der sogenannten Zeitenwende begonnene und von der Merz-Regierung fortgesetzte gigantische Aufrüstung bejaht (Im März d.J. waren 66% der Befragten für höhere

Verteidigungsausgaben, im September 64%.). Eine Widersprüchlichkeit zeigt sich allerdings bei der Frage nach der persönlichen Wehrbereitschaft. Im August titelte die ZEIT als Ergebnis einer Forsa-Umfrage *„Nur 16 Prozent würden auf jeden Fall für Deutschland kämpfen“.* Eine klare Mehrheit von 59 Prozent wäre demzufolge nicht dazu bereit, Deutschland im Falle eines militärischen Angriffs mit der Waffe zu verteidigen. https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-08/umfrage-bundeswehr-kriegsfall-kampf-bereitschaft. Auch die Wiedereinführung der Wehrpflicht hat nach aktuellen Umfragen eine Mehrheit, die durch die älteren Jahrgänge zustande kommt, während bei den jungen, existentiell betroffenen die Ablehnung überwiegt.

Die AfD und in den USA Trump zeigen das Paradox, dass Menschen durch Emotionalisierung, Feindbilder und Angstmache dazu gebracht werden können, gegen ihre eigenen, wohlverstandenen Interessen zu stimmen. Die Frage ist: Wie weh müssen die Folgen einer bestimmten Politik tun, bis sie sich auf ihr eigenes Wohl besinnen?

Die Regierung Scholz hat den Rüstungsschub ihrer „Zeitenwende“ zunächst einmal durch ein sog. „Sondervermögen“ finanziert, das in Wahrheit eine Sonder-Verschuldung bedeutet. Im Frühjahr hat der abgewählte Bundestag der neuen Regierung noch schnell eine weitere, riesige Schuldenaufnahme ermöglicht. Belastet werden die Nachkommenden. Der Effekt ist eine Verschiebung: Dass es nicht gleich, sondern später weh tut. Trotzdem zeigt in prekären Haushaltszeiten die Aufblähung des Wehretats bereits jetzt bittere Wirkungen. In der Umweltpolitik sind die Ressourcen nicht da, selbstgesteckte Ziele zu erreichen. In der Sozialpolitik geht es zuerst den Schwächsten an den Kragen, aber schon wird gefragt, ob wir uns den Sozialstaat noch leisten können.

Wir haben dem Studientag den metaphorischen Titel gegeben: **Bombenwetter und soziale Kälte** und meinen damit ein gemeinsames Nachdenken über die

Zusammenhänge von Aufrüstung mit Klima- und Sozialpolitik. Welchen Preis zahlen wir fürs Kriegstüchtig-Machen? Welche Klimafolgen verursacht das Militär, bei Klimaschutzzielen stets außen vor, schon in Friedenszeiten, erst recht aber in den laufenden Kriegen? Müsste nicht die Umweltbewegung automatisch eine Friedensbewegung sein? Dies Thema beschäftigt uns am Vormittag und dazu begrüße ich jetzt ganz herzlich die Referentin Jacqueline Andres. Frau Andres hat einen Master in internationale Beziehungen, sie ist Mitglied des erweiterten Vorstands der Informationsstelle Militarisierung (IMI) in Tübingen und dort Referentin für Militär und Klima.

Schon im Frühjahr sagte Clemens Fuest, der Talkshow-affine Chef des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, bei Maybrit Illner den bemerkenswerten Satz: „*Kanonen und Butter, es wäre schön, wenn das ginge, aber das ist Schlaraffenland, das geht nicht*." Jetzt haben wir Herbst und möchten Näheres wissen. Zu den sozialpolitischen Auswirkungen des Aufrüstungskurses haben wir als Referenten für den Nachmittag Franz Segbers gewonnen. Vielen hier dürfte er durch seine engagierten Publikationen gut bekannt sein. Professor Segbers ist Theologe, emeritierter Professor für Sozialethik an der Uni Marburg und arbeitet mit im Diakonischen Werk Hessen und Nassau. Wir dürfen uns auf seinen Vortrag am Nachmittag freuen.

Jetzt aber übergebe ich erst einmal an meine Leitungskreiskollegin Helga Schmidt, die den Vortrag von Jacqueline Andres anmoderieren wird.